

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:  
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus  
monatlich 40 h mehr.  
Mit Postversendung wie bisher:  
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.  
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von  
11—12 Uhr und von 5—6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.  
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von  
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen  
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.  
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 258

Donnerstag, 11. November 1915

54. Jahrgang

## Eine neue Görzer Schlacht

Neuerdings 6000 Serben gefangen. Die Bulgaren erbeuteten 12 Geschütze mit Munition, 10 Lokomotiven und 800 Waggons. Weiteres Vordringen in Serbien.

### Dem Ende zu.

Marburg, 11. November.

Serbien wird in Schönheit sterben, sagte Ministerpräsident Pasitsch, eines der Häupter der Wühlarbeit gegen Österreich und der Kriegspartei im Lande der Karageorge. Aber von dieser Schönheit ist in Serbien kein Hauch zu spüren; Fieberfröste durchschauern jene Gebiete, die noch frei sind vom Feinde und von Angst gejagt flieht über Berge und durch Täler, über Saumpfade, Moräste und Wälder das Serbenheer des blutigen Petar. Sein Geschützpark zum großen Teile verloren, riesige Vorräte an Munition, an Lebensmittel und jeglichem Kriegsbedarf und viele Zehntausende Gefangene in den Händen Mackensens und des Bulgarengenerals Bojadjeff und nur mehr sabendünn ist die Hoffnung der Gejagten, daß ihre Flucht sie noch mit den Truppen Sarraills vereinigen werde, der mit Franzosen und schwarzen Afrikanern von Saloniki her im Anmarsch durch Süd-mazedonien ist. Und wenn dieses nicht gelingt, wenn die Südmarmee der Bulgaren von den Verzweifelten nicht durchbrochen werden kann, dann bleibt dem Heere Petars nur die Flucht in die montenegrinischen Berge seines Schwiegervaters, der von solchen Gästen nicht

sonderlich entzückt ist, da sie ihm nichts geben, sondern von ihm verlangen. Schon hat der wackere Nikita erklärt, daß er, zu seinem Schmerze natürlich, dem weiteren Zug von zivilen Flüchtlingen aus Serbien die Grenze wird sperren müssen. Mögen sie zehnmal 'Brüder' sein; das eigene Hemd ist auch Herrn Nikita immer lieber gewesen als der serbische Rock und wenn es sich um seine eigenen Vorräte handelt, kennt der Herr der Schwarzen Berge auch kein Erbarmen mit dem Hunger, der aus den Augen seiner serbischen 'Brüder' bricht. Wie das Serbenheer durch Schnee und Nässe und über die Berge flieht, immer die Truppen des genialen Mackensens im Rücken und dann wieder mit neuem Entsetzen in den Flanken, so wälzt sich leuchtend und hoffnungslos auch der Strom der zivilen Flüchtlinge Serbiens dem Sandsthal zu und die Bilder von dem gigantischen Flüchtigen in Polen und in Litauen und über die unendlichen Weiten Rußlands erstehen aufs neue in den unwirtlichen Gebirgen Serbiens. Noch ist's nicht lange her, als fiebernder Wahnsinn ganz Serbien erfüllte und die Sokols von Belgrad, von Nisch und Pragujevac heiße Vieder gegen Oesterreich sangen und die serbischen Falken in wilden Träumen die Monarchie in Stücke hieben und bis über die

Drau hinaus das Zepher der Serben streckten. Und als vom Dunajec die Katastrophe hereinbrach über die Legionen des Zaren und ein Bierverbandsjournalist den serbischen Kronprinzen frag, wie die Verhältnisse sich gestalten könnten, wenn auch Deutschlands Truppen gegen Serbien zügen, da rief er aus: Es würde uns eine Ehre sein, aber wir würden auch mit ihnen fertig werden! Und nun sind sie da, eng vereint mit den unseren und sie haben den Stolz des jungen Karageorge in die Winde verweht, die Sokols flüchten angst-erfüllt, die 'Falken' fliegen mit zerrissenem Gefieder gejagt und getrieben nach Südwesten und die wenigen Bierverbandsjournalisten, die dem flüchtenden Strome entrannen, entwerfen nur Bilder des Grauens von dem Elende, welches sie schauten. „Es gibt kein Halten mehr“, so schildert der Sprachlehrer Bojo Iwanowitsch den Strom der Verzweiflung — „die Mühlen werden ihrer Vorräte beraubt, in gefüllten Scheunen wurde das Getreide ausgedroschen, ohne auf den Einspruch des Eigentümers zu hören; die Menge verteilte es und jeder Unterschied zwischen Mein und Dein war verwischt. Die von Nisch in der Richtung nach Balanka im Norden ziehenden Menschen begegneten anderen Professionen, die ihr Heil noch im Süden

### Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

11

(Nachdruck verboten.)

Ferdinand wollte großmütig in die Brieftasche greifen, dem armen Teufel eine Wegzehrung zuzuwenden, aber der befand sich mit einem Male auf seinen Mannes- und Künstlerstolz; als Bettler sei er nicht gekommen. Sprach's und zog ab, um sich nie wieder blicken zu lassen. Ferdinand hätte den Namen Hobrecht gewiß bald vergessen, hätte ihn der Vater nicht so oft noch auf den Lippen gehabt. Er sprach ihn immer wie unter verhaltener Angst aus. Als ob ihm daraus noch eine Gefahr erwachsen könnte.

Heute sah sich Ferdinand vor die Notwendigkeit gestellt, sich nach diesem Hobrecht umzutun. Achtundzwanzig Jahre waren seit jener einzigen Begegnung mit ihm verfloßen. Lebte der Mensch noch? In Wien? — Nun, das konnte man bald erfahren. Zu Künstlereruhm war er in keinem Falle gekommen; von einem Maler Hobrecht hatte niemals ein Zeitungsblatt etwas zu sagen gewußt.

Zur selben Stunde, da er den Vater in der Audienz beim Justizminister glauben mußte, sprach Robert Schönhaag in dem niedlichen Palais des Grafen Breuberg in der Alteegasse vor. Er gedachte sich nur dem Hausherrn zu offenbaren und es ihm zu überlassen, die aus seiner „veränderten Lage“

zu ziehenden Folgerungen der Tochter begrifflich zu machen.

„Gruß wie der Himmel lag vor ihm die Welt.“ Trotz dem schlechten Wetter benützte er nicht seinen Fiaker, sondern die „Elektrische“. Er wollte ja gleich gründlich mit den gewohnten Verhältnissen brechen. Nur keine Verzögerung, keinen Aufschub. Wenn's nach ihm gegangen wäre, hätte er's in die Zeitung rücken lassen: von heute an bin ich ein armer Schlucker!

Wer ihm vor sechsunddreißig Stunden gesagt hätte, daß er sich zu einem solchen Gange entschließen müsse! Zu Weihnachten hatte er sich verlobt — auf dem großen Wohltätigkeitsbazar der Fürstin Pauline, wo Mizzi Breuberg den Betrieb im Champagnerzelt innegehabt hatte. Wie weit das jetzt hinter ihm lag! Der lachende Festtrübel, die himmelgehobene Stimmung. Wie die beiden Papas einander umarmt hatten und wie die fesche alte Durchlanct ihren launigen Gratulationspeech vom Stapel gelassen und auf der Stelle dafür gesorgt hatte, daß die anwesenden Herren von der Presse die Verlobungsnachricht noch in die Morgenblätter brächten. Dann war der ganze Winter ein einziges Fest gewesen. Der überall beliebte Breuberg hatte ja eine unglaublich ausgebreitete Bekanntheit. Abend für Abend wurde „der Mizzi ihr Zukünftiger“ irgendwo aufgeführt, Abend für Abend waren die Brautleute beisammen, aber eigentlich niemals allein. Ein ernstes Wort hatten sie auch noch kaum miteinander gesprochen. Merk-

würdig, daß ihm das erst jetzt einfiel! Freilich, da hatte sie seine gestrige Stimmung arg frappieren müssen. Sie zürnte ihm wohl. Heiterkeit war ihr Element, und sie durfte ihm rücksichtslose Kundgebung einer Mißlaune vorwerfen. Nun, das war immerhin eine kleine Vorbereitung. Wenn ihr der Papa dann die fatale Kiste eröffnet, wird sie nicht allzuschwer den Uebergang zu der Anschauung finden, daß Robert überhaupt gar nicht der richtige Mann für sie gewesen wäre.

Im Vorzimmer empfing ihn der Kammerdiener. Heute ließ er sich von ihm nicht aus dem Ueberzieher helfen. Selbst ist der Mann! — der „Kleine Mann“ ganz besonders.

„Melden Sie mich nur dem Grafen und daß ich bitte, ihn unter vier Augen . . .“

Da schoß eine Lichtflut aus einer aufgehenden Tür.

„Robert!“

Im nächsten Augenblick hatte ihn Mizzi an der Hand und zog ihn schon mit sich davon. Sie hatte ihn ins Haus treten sehen.

Unter einem Schwall zärtlicher Vorwürfe wurde er in den Wintergarten gelockt, wo im Gegensatz zu dem abscheulichen Märzwetter draußen ein dütereiches Frühlingssprangen herrschte. Er wußte sich nicht so bald zu fassen.

Natürlich hatte nur sie gebangt und gelitten, nur sie die ganze Nacht die Augen nicht zugetan — aus Sorge ob seiner gestrigen Unpäßlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)



suchten, die aber keine Lebensmittel mehr finden konnten und daher in ihrer furchtbaren Not raubten und plünderten, was von ihren Vorgängern noch gespart geblieben war. Es kam zu Kämpfen zwischen Frauen und Frauen, zwischen Greisen und Greisen, zwischen Kindern und Greisen. Unweit von Topolja sah ich — und das war einer der schrecklichsten Augenblicke meines Lebens — wie eine Frau in schneeweißen Haaren einem Alten von siebzig Jahren eine Sichel in den Leib rannte. Ursache: Eine Feldrübe, die sich der seit Tagen hungernde Greis auf einem Felde seiner Mörderin aus dem Boden gezogen hatte! Es ist kein Sterben in Schönheit, dem das Land des urewigen Mordes entgegensteht; verzerrte Gesichter von Hunderttausenden, die auf der Flucht noch sich erschlagen und aus deren Augen die letzte Verzweiflung glüht, begleiten das Erwachen aus einem Rausch, in dem sich das Land der Karageorge seit Jahren befand; und diesem Erwachen folgt das Erkennen vom Ende und die Millionenheere des Bierverbandes werden bald die Totenkränze winden können für die serbische Gruft, die soviel Blut und Grauen umgibt! N. J.

## Schreckensflucht in Serbien.

### Der Zug des Elends.

London, 10. November. (Tel. d. N.B.)

'Daily Mail' veröffentlicht den Bericht eines Engländers über das Elend in Serbien. Darin heißt es:

Als die Bevölkerung bei Regen und nassem Schnee nach dem Süden zog, mußten Männer und Frauen knietief durch Moräste waten. Viele Frauen hatten Säuglinge auf den Armen und die Kinder an der Hand. Inmitten von Kuhherden, Schafen und Schweinen sah man Greise und Kinder. Manchmal geriet der Zug hilflos in Unordnung. Nirgends verriet sich eine Schreckenverwirrung. Man konnte nur eine dumpfe Resignation wahrnehmen. So schlepten sie sich fort, meist ohne zu wissen wohin. Wovon sich die Menschenmenge näherte, wußte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. So erreichte der Verfasser des Berichtes Nisch. Dort war jede Zollbreite Boden von übermüdeten und durchnässten Menschen eingenommen. Allgemein war die Klage, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe kommen....

## U-Boots-Erfolge.

### Italienischer Dampfer versenkt.

Chiasso, 9. November. (N.B.) Sonntag nachmittags wurde zwischen Sardinien und Algier der italienische Dampfer 'Ancona', der mit 422 Fahrgästen, zumeist Auswanderern, und 6000 Kubikmeter Warenladung auf der Fahrt nach Neu-York begriffen war, von einem Unterseeboot österreicher-ungarischer Flagge versenkt. 270 Personen, darunter einige der 60 Mann betragenden Besatzung, wurden als in Bizerta und Ferryville eingetroffen gemeldet. Von zahlreichen anderen durch Schaluppen Geretteten liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. (Anmerkung. Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer 'Ancona' zu fliehen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von den Geschützen Gebrauch zu machen.)

Russisches Führerfahrzeug und bei Dänkirchen ein französisches Torpedoboot versenkt.

Berlin, 10. November. (Wolff-Büro.) Am 5. November wurde am Eingange des Finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9. November nördlich von Dänkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Noch drei große Dampfer versenkt.

London, 10. November. (Tel. d. N.B.)

Lloyd meldet:

Die britischen Dampfer 'Glan Macaster' (4837 Tonnen), 'California' und 'Madrina' sind versenkt worden. Das Lloydregister nennt zwei Dampfer 'California', einen mit 5707, den anderen mit 6223 Tonnen.

## Eine englische Regierungsjacht versenkt.

London, 9. November. (N.B.) 'Daily Telegraph' meldet: Die Regierungsjacht 'Trene' wurde versenkt. 13 Mann der Besatzung wurden gerettet, 22 werden vermißt.

## Opfer eines Minenfeldes.

### Sechs Schiffe zugleich versenkt.

Kopenhagen, 10. November. (Tel. d. N.B.)

'National Tidende' meldet:

Kürzlich berichteten wir, daß der Dampfer 'Edsiva' aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine stieß und sank. Der Kapitän und die Besatzung kamen in Bergen an und erzählten, daß nicht weniger als fünf englische Schiffe, darunter drei Patrouillenschiffe, gleichzeitig in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestoßen und gesunken seien.

Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut. Das Schiff geriet in Brand ehe es versank. Hierauf lief ein Patrouillenschiff auf eine Mine und wurde in zwei Teile zersprengt; 16 Mann kamen ums Leben. Darauf wurde ein zweites Patrouillenschiff in die Luft gesprengt, von dem nur zwei Mann gerettet wurden. Dann liefen noch ein Fischer- und ein Frachtdampfer auf Minen. Was mit deren Besatzung geschehen sei, wußte der Kapitän nicht.

Hoek van Holland, 10. November. (N.B.)

Der Fischerlogger 'Sch. 450' ist auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung wurde gerettet.

## Portugal kann nicht.

### Keine Teilnahme am Kriege.

Paris, 10. November. (Tel. d. N.B.)

Der Lissaboner Berichterstatter des 'Temps' meldet, daß die Teilnahme Portugals am Kriege nur noch den Gegenstand platonischer Erörterungen bilde. Hätte Portugal noch vor 3 Monaten über 60.000 bis 80.000 Mann verfügt, hätten die Alliierten möglicherweise an seine Mitwirkung appelliert. Angeblich sei es wahrscheinlich, daß Portugal im Einvernehmen mit England sich auf eine wohlwollende Neutralität für die Alliierten beschränken, gegebenenfalls Waffen und Munition liefern und Verwundete in Portugal unterbringen werde. Die Finanzlage Portugals sei durch große Ausgaben für die Verteidigung der Kolonien und durch die Verminderung der wirtschaftlichen Tätigkeit schwierig. Der Finanzminister unterhandle mit der Bank von Portugal wegen Aufnahme einer Anleihe. Man hoffe, daß Alfonso Costa, (ein Parteigänger des Bierverbandes; d. Schriftl.) der von seinem schweren Unfall wieder hergestellt ist, das Land mit fester Hand über die schwierige Zeit bis zum Friedensschlusse werde führen können, ohne daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und innerpolitischen Fragen das Land in eine allzuernste Lage versetzen.

## Feindlicher Zerstörer zerstört.

London, 10. November. (N.B.) Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer 'Louis' strandete im östlichen Mittelmeere. Er ist nur noch ein Wrack. Die Besatzung ist gerettet.

## Des englischen Königs Befinden.

London, 10. November. (N.B.) [Neuter.] König Georg führte heute vormittags zum erstenmale seit seinem Unfälle den Vorsitz im Ministerrate im Buckinghampalast.

## Marburger Nachrichten.

**Seldentod.** Professor Anton Rabuza vom Staatsgymnasium in Cilli ist als Reserveladett an der Südwestfront gefallen. Er wurde von einer Granate getroffen, die auch seinem Diener einen Arm abtrennte.

**Deutscher Sprachverein.** In der Vorstandsführung des Zweiges Marburg des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines wurde beschlossen, während des Krieges keine Monatsversammlungen abzuhalten. An der Kriegsanleihe hat sich der Zweigvereines mit 500 R. beteiligt.

**Theaternachricht.** Der großartige Erfolg, den die Operette 'Die Kinokönigin' aufzuweisen hat, sichert ihr heute wieder ein volles Haus. Es sind nur noch wenige Logen und Sitze zur heutigen Vorstellung erhältlich. Auch für die Aufführungen der beliebten Lohengrinoperette 'Der Graf von Luxemburg' gibt sich größtes Interesse kund. Wie aus vorliegenden Preßstimmen hervorgeht, zählt die Rolle des Grafen von Luxemburg zu den besten Leistungen des Operettensängers Rudolf Roitner. Herr Fritz Olbat, der das Werk vorbereitet, gilt als vorbildlicher Darsteller des liebestrunkenen alten russischen Fürsten. Fr. Tschoyer, unsere beliebte Operettensängerin, wird die Partie der Angela singen. Die übrigen Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Schloeder und Zampa und des Herren Schifaneber. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Leschetitsh, der unermüdet seines Amtes wartet, über. Ein wahrhaft lustiger Schwanke ist das heitere Spiel in ernster Zeit. Inszeniert Pflaume, welches demnächst zum erstenmale hier aufgeführt wird. Der 'Infanterist Pflaume' hatte sowohl in Deutschland als auch in Österreich großen Heiterkeitserfolg.

**Teekesselsammlung.** Fr. Gretl Wiesthaller hat in liebenswürdiger Weise einen Sammelbogen für die Teekessel übernommen und nachstehende Zeichnungen abgeführt: Sieben Einjährig-Freiwillige im Feldhaubitregiment 'Erzherzog Wilhelm' Nr. 3 40 R., Herr Kaspar Hausmaninger 20 R., Doktor Scherbaum 20 R., Herr Julius Pfeimer 20 R., Samstag-Regelgesellschaft 20 R., V. S. 20 R., Ungenannt 5 R., Frau Therese Wiesthaller 5 R., Zusammen 20 R. Zusammen 170 R. Weiteres haben in der offiziellen Verschleißstelle des k. k. Kriegshilfsbüros des Ministeriums des Innern erlegt: Major Graf Carl Coudbenhove 20 R., Hauptmann August Scheibny 20 R., J. J. 20 R., Marie Böschmig, St. Lorenzen, 20 R., Jägertruppe Hotel 'Mohr' (für das U.N. 26) 20 R., Fr. Dora Badl 20 R. Zusammen 120 R.

**Verkauf von Futtermehl.** Es ist dem Stadtrate gelungen, zur Fütterung von Pferden, Rindvieh und Schweinen wieder etwas Kleie und Gerstefuttermehl zu erwerben. Der Kleinverkauf wurde der Firma Andreas Mayer am Hauptplatz übergeben. Zum Bezuge ist eine Anweisung des Stadtrates notwendig. Die Kleie wird mit 25.50, das Gerstefuttermehl mit 32.50 R. per 100 Kilo verkauft und zwar nur zur Verfütterung an Vieh, das im Stadtgebiete gehalten wird. Als Hühnerfutter ist noch etwas Futterpolenta vorrätig, welche in der städtischen Verkaufshalle, Freihausgasse 3, abgegeben wird.

**Rudolf Winterri,** welcher am 12. November im Kasino prunksaale einen Vortragsabend gibt, wird bei uns dasselbe Programm bringen, wie bei seinem 20. Auftreten im Grazer Mittersaale, wobei er besonders hervorragende Experimente der Willensbeeinflussung, Gedankenübertragung sowie Wachsuggestion bringen wird. Wie nicht anders zu erwarten ist, zeigt sich für diesen hochinteressanten Abend ein ganz besonders reges Interesse und ist es deshalb angezeigt, sich rechtzeitig gute Plätze zu sichern. Der Kartenvorverkauf befindet sich in der Musikalienhandlung Josef Höfer, Schulgasse 2.

**Erntung und Verfütterung des Kartoffelkrautes.** Zum Zwecke der Streckung der Futtermittel müssen unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen alle zur Verfütterung geeigneten Pflanzen und Pflanzenteile soweit nur möglich, geerntet werden. Seiner großen Masse und seines hohen Futterwertes wegen, der jenem des guten Wiesenheu entspricht, sollte das Kartoffelkraut als Heu verwendet oder eingesäuert werden. Das Kartoffelkraut hat den dreifachen Nährwert des Winterhalmsstrohes (34 gegen 11.5 Stärkewert) und enthält 6.7 Prozent verdauliches Rohprotein, das Winterhalmsstroh dagegen nur 0.2 Prozent. Das Heu aus gefrorenem Kartoffelkraut hat denselben Futterwert wie solches aus grünem, was durch exakte Fütterungsversuche an Wiederläufern, die in Deutschland vorgenommen wurden, erwiesen ist. Ein weiterer Vorzug des gefrorenen Kartoffelkrautes besteht darin, daß die Blätter, also die nährstoffreichsten Teile, sperrig sind und daher nicht so leicht abbröckeln wie von dem Heu aus grün abgemähtem und besonders aus abgestorbenem Kartoffelkraut.

**Anforderung von Rosskastanien, Eicheln und Bucheckern.** Zur Deckung des Bedarfes der Landgemeinden an Futterstoffen hat die Statthalterei die gesamte Ernte des Landes an Rosskastanien



(Wildkastanien), Eichel und Bucheckern (Bucheln), sowie alle im Lande vorhandenen Bestände an diesen Früchten angefordert. Die Übernahme der angeforderten Früchte wurde der Futtermittelstelle der Statthalterei übertragen, die durch die Verfügung verpflichtet wird, die übernommenen Bestände verarbeiten zu lassen und die hergestellten Futtermittel an die einen Mangel an Futterstoffen aufweisenden Gemeinden des Landes abzugeben. Die Besitzer der erwähnten Früchte sind verpflichtet, ihre Bestände der Futtermittelstelle der Statthalterei zu überlassen. Sendungen an Kofkastanien, Eichel und Bucheckern sind nur an die Futtermittelstelle der Statthalterei oder mit einer Transportbescheinigung dieser Stelle statthast.

**Die Karlschüler.** Schauspiel in fünf Akten von Heinrich Laube. Im nächsten Jahre wird es siebzig Jahre, daß Laubes „Karlschüler“ zum erstenmale aufgeführt wurden. Er hat die regelmäßige Schillerfeier auf dem deutschen Theater eingeführt und so ist es auch hier am Vorabend von Schillers Geburtstag aufgeführt worden. Das vollbesetzte Haus bewies, daß unserem Volke der Sinn für ernste, würdige Kunst durchaus nicht fehlt und der oft minutenlange Beifall galt ebenso dem Stücke selbst wie den Schauspielern, die sichtlich alles taten, um der Kunst Laubes zu neuer Wirkung zu verhelfen. Herr Berg spielte den Schiller mit Feuer und Leidenschaft und brachte das Wahrende in der Innenwelt des gefesselten Genies recht gut zum Ausdruck. Neben ihm darf Herr Sobel als Herzog Karl Eugen mit Ehren genannt werden. Insbesondere gefiel es uns, daß er es verstand, neben dem Tyrannischen den guten Kern in diesem Despoten hervorleuchten zu lassen, wodurch er dem geschichtlichen Charakter des Mannes zu seinem Rechte verhelfen. Herr von Kirsch zeigte als Kammerherr Silberfals eine geschmackvoll gemäigte Intrigantenrolle und ebenso dürfen wir Herrn Suchy als General Rieger und Herrn Dibat als Sergeant Bleistift und Herrn Schilaneber als Koch für gute Leistungen loben. Von den Damen muß in erster Linie wieder Frä. Glauko als Gräfin Franziska von Hohenheim an erster Stelle genannt werden. Wenn wir ihr raten, in ihrer großen Szene mit dem Herzog im vierten Akt etwas langsamer zu sprechen und ihre Rede noch mehr mit der Innigkeit der Liebe zu durchströmen, dann tun wir es nur, weil wir ihre Leistung als ganz vollendet bezeichnen möchten, wozu eben nur dies eine mehr fehlt. Eine recht sympathische Bühnenercheinung lernten wir in Frä. Karsten kennen, welche die angebetete Laura mit der ganzen rührenden Anschulb, die der Dichter dieser Gestalt gab, zeichnete. Recht nett schwäbelte Frä. Merker als Generalin Rieger und Frä. Dewald gewann auch in ihrer Hosenrolle als Christoph Bleistift durch ihr frisches Spiel unseren Beifall.

**Nichtigstellung.** In einer gestern im Ankündigungsteile erschienenen Dankagung wurde der Name der Verschiedenen unrichtig wiedergegeben; es hätte Maria Dragler (nicht Drexler) heißen sollen.

**Brand einer Kohlenförderungsanlage.** Dienstag früh brach bei der Verladerrampe der Kohlenförderungs-Drahtseilbahn des Maria Charlotte-Schachtes des Kohlenbergwerkes in Böllingbrunn infolge Heißgehens der elektrischen Motore ein Feuer aus, durch das in kurzer Zeit die Verladerrampe ein Raub der Flamme wurde. Der Schaden beträgt 10.000 Kronen.

## Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Neue Görzer Schlacht. Wieder 2000 Serben gefangen.

Wien, 11. November. (R.B.) Amtlich wird verlautbart: 11. November 1915.

**Russischer Kriegsschauplatz.** Westlich von Czartorysk wiesen wir einen russischen Angriff ab. Westlich von Kasalowka warfen österreichisch-ungarische Truppen, vom Feuer deutscher Batterien begleitet, den Feind an den Styr zurück, wobei sieben Offiziere, 200 Mann und acht Maschinengewehre in unseren Händen blieben. Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Die Italiener nahmen ihre Anstrengungen, Görz zu gewinnen, von neuem auf. In der Pause nach der dritten Isonzoschlacht hatten sie

Ersatzmannschaften eingereicht und weitere Truppen im Görzischen zusammengezogen. Gestern setzten sie nach mehrstündiger Artillerievorbereitung an der ganzen Front von Plava bis zum Monte dei sei busi mit starken Kräften zum allgemeinen Angriff an. Wieder schlugen die tapferen Verteidiger alle Stürme teils durch Feuer, teils im Handgemenge unter schwersten Verlusten des Feindes ab, dessen Angriffsschluß in einem abendlichen Unwetter für diesen Tag vollends erlahmte.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Westlich von Trebinje schlugen wir einen starken montenegrinischen Angriff ab. Der Feind erlitt große Verluste.

Die von Uzice südwärts vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen hatten gestern den halben Weg nach Nova, varos zurückgelegt. Nordöstlich von Ivanjica warfen wir den Feind aus mehreren Stellungen auf dem Cemernorücken.

Die deutschen Divisionen des Generals von Kövess drängen die Serben im Gebiete der Stolova Planina zurück. Östlich davon erkämpften sich I. u. I. Streitkräfte den Aufstieg auf die Krnja jela und den Pogled.

Hinter Trstnik fielen 1000 Serben in unsere Hände; in Brnjacka Banja, südwestlich von Trstnik haben die Serben ein Feldspital mit 1000 Verwundeten Soldaten und Offizieren und einem Arzt zurückgelassen.

Die Armee des Generals von Gallwitz kämpft nordöstlich von Brus und an den Nordfüßen des Jastrebica-Gebirges.

**Bulgarische Streitkräfte überschritten bei Aleksinac die Morawa.**

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

## Deutscher Kriegsbericht. Wieder 4000 Serben gefangen.

Berlin, 11. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 11. November.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Die Verfolgung der Serben im Gebiete der westlichen Morawa hat gute Fortschritte gemacht. Über 4000 Serben wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat die Morawa an mehreren Stellen überschritten.

**Oberste Heeresleitung.**

## Bulgarischer Kriegsbericht.

Die Beute steigt noch immer!

Sofia, 10. November. (Tel. d. R.B.) Generalstabsbericht vom 9. November.

Unsere Armeen setzen die Verfolgung der geschlagenen Armee am linken Morawa-Ufer fort. Täglich wird neue Beute in den von uns besetzten Städten des Morawatales und entlang der Morawa-Bahn vorgefunden. Die heutigen neuen Trophäen sind:

4 Schnellfeuerhaubitzen, 8 Schnellfeuergeschütze mit den dazu gehörenden, mit Munition gefüllten Wagen, einige Maschinengewehre mit den zugehörnden Pferden, 4 schwere und 5 leichte vollständig neue Scheinwerfer und 800 Gefangene. Auf der Bahnstrecke bei Aleksinac wurden 400 Waggons und neuerlich wieder bei Ordeljica, beiläufig 15 Kilometer südöstlich Leskovac, 10 Lokomotiven und 401 Waggons vorgefunden, von denen 50 mit verschiedenem Material beladen waren.

## Entwaffnung der Serben. Beim Betreten griechischen Bodens.

Paris, 10. November. (Tel. d. R.B.) „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Finanzminister Dragumis erklärte gestern

einigen Journalisten, die griechische Diplomatie erwäge mit Besorgnis den Fall, daß die Serben und ihre Verbündeten durch die Heere Bulgariens, Österreich-Ungarns und Deutschlands auf griechischen Boden zurückgeworfen würden. Kraft dem Geseße der Neutralität würde Griechenland gezwungen sein, die Serben und ihre Verbündeten zu entwaffnen. Man könne die Serben entwaffnen, aber die Verbündeten. Diese Frage beginnt Gegenstand einer Erörterung zu werden.

## Mackensens festes Vertrauen.

Berlin, 11. November. Die „Postische Zeitung“ berichtet aus Posen: Feldmarschall Mackensen erhielt von der Kreislynode Hohensalza ein Begrüßungstelegramm. Mackensen antwortete: „Heute vor einem Jahre rüstete ich mich in Czestochau zur Ueberführung der mir wenige Tage vorher unterstellten Armee nach Hohensalza. Seitdem hat der große Allierte des Preussentums, unser Herrgott, nicht nur dieses Unternehmen zum gewollten Erfolg geführt; er ist weiter sichtbar mit mir gewesen in Galizien und am Bug, und jetzt erneut an der Donau. Wloclawek, Gorlice und Belgrad bezeichnen die Anfänge der Operationen, denen ein großes Ziel vor-schwabte, und deren Erfolg in den beiden ersten Fällen noch weit darüber hinausging und mit Gottes Hilfe auch das letzte Endziel erreichen wird, mit den mir anvertrauten Truppen auch die schwierigste Aufgabe zu überwinden. Ihnen gebührt nächst Gott Preis und Dank. Im Vertrauen auf solche Hilfe schreckt man als Führer auch vor den kühnsten Entschlüssen nicht zurück.“

In der festen Zuversicht auf den endgültigen Sieg der gerechten Sache schließt Mackensen.

## Räumung von Minsk und Wolhynien?

Bern, 10. November. Nach dem „Russe Slowo“ ordnete der Stellvertreter des russischen Generalissimus die Räumung von Minsk und von Wolhynien bis Dienstag an. Die Fabriken dürfen zur Wegschaffung ihrer Vorräte weitere drei Wochen in Anspruch nehmen.

## Großes russisches Defizit.

Berlin, 11. November. „Times“ berichten aus Petersburg: Die begleitende Denkschrift zum Budget ergibt, daß die Kriegsdauer für das ganze Jahr 1916 berechnet wurde. Die Einnahmen des Jahres 1916 wurden auf 7.3 Milliarden Kronen, die Ausgaben auf 8.12 Milliarden Kronen geschätzt. Die Denkschrift betont den großen Verlust, der durch die Besetzung der vielen reichen industriellen Provinzen durch den Feind verursacht wurde, die 300.000 Quadratwerst groß sind.

## Griechische Anleihe.

Bei den Alliierten. Athen, 10. November. (R.B.) [Agence Havas.] Die griechische Regierung hat die Regierungen der Alliierten kürzlich um die Gewährung eines neuen Vorschusses von 40 Millionen ersucht. Die Regierungen der Alliierten unterziehen diese Frage einer wohlwollenden Prüfung.

## Brennender französischer Dampfer.

London, 10. November. (R.B.) „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta vom 8. November:

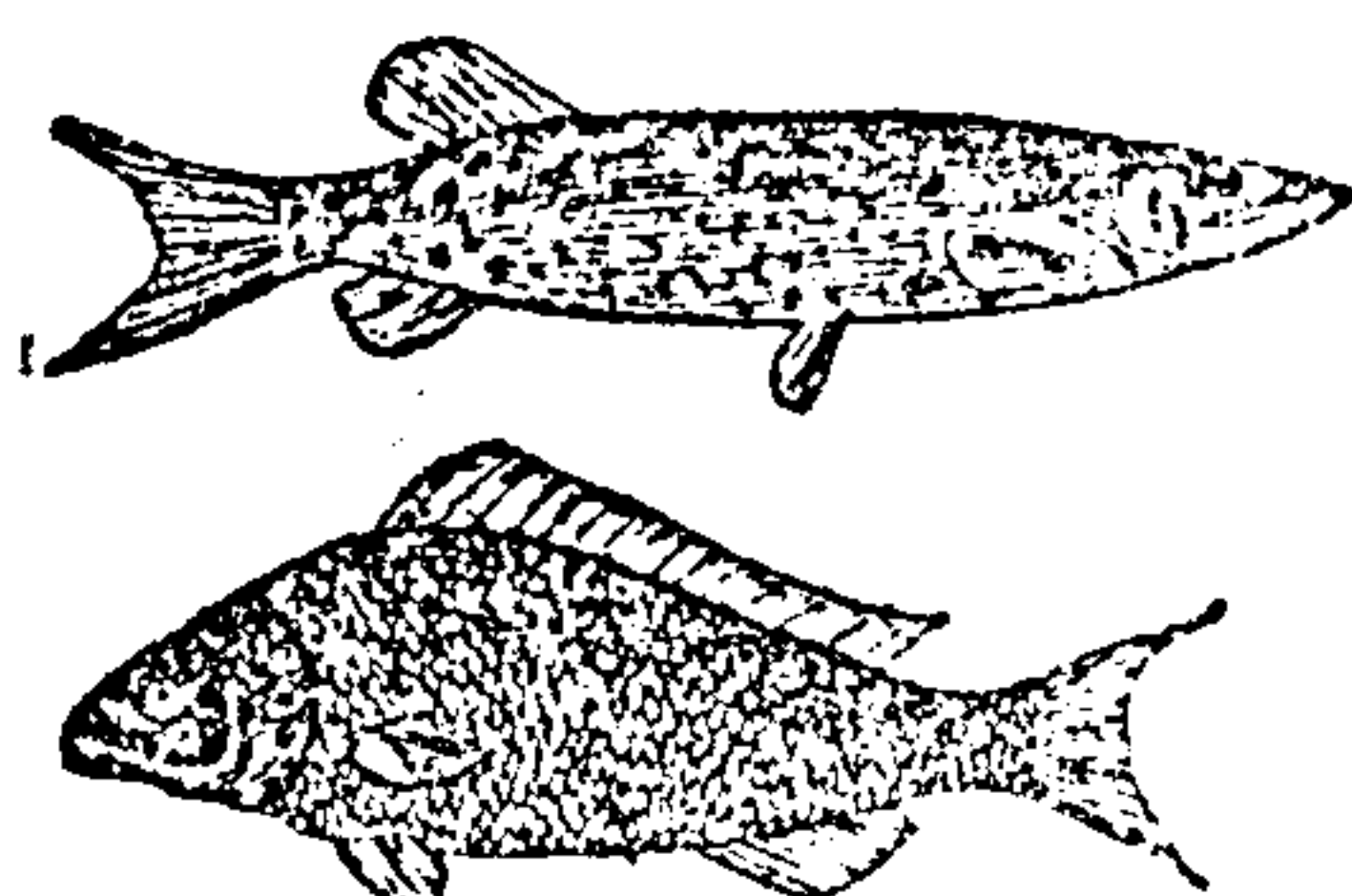
Auf dem französischen Dampfer „Meinam“, 6000 Tonnen, mit einer Futeladung für Marseille an Bord, ist ein Feuer ausgebrochen, das noch nicht gelöscht ist.

## Die tägliche englische Verlustliste.

London, 11. November. (R.B.) Die neueste Verlustliste weist 29 Offiziere und 2089 Mann auf.

**Benzin, Petroleum, Schmieröle**  
liefert prompt 4102  
M. Elfer, Wien, I., Krugerstraße 3.





**Lebende Donau-Karpfen**  
 Hechte, Schille, Fogasche, Forellen sowie alle Gattungen marinierte Fische usw. stets lagernd  
**Josef Schwab**, Fischhaus, Herrngasse 32.  
 Täglicher Postversand.

Siehe die Schaufenster!

### Bekanntgabe.

Erlaube mir meinen verehrten Gästen die Mitteilung zu machen, daß ich meine Gastwirtschaft 4679

## „Marienheim“

vom Sonntag den 14. November d. J. über die Winteraison geschlossen habe.

Bitte um geehrten Zuspruch in meinem Stadtgeschäft, Gasthof „zum goldenen Löwen“, Schmidplatz 4.

Hochachtungsvoll

**Ignaz und Marie Schein.**

### Klaviere, Pianino, Harmoniums

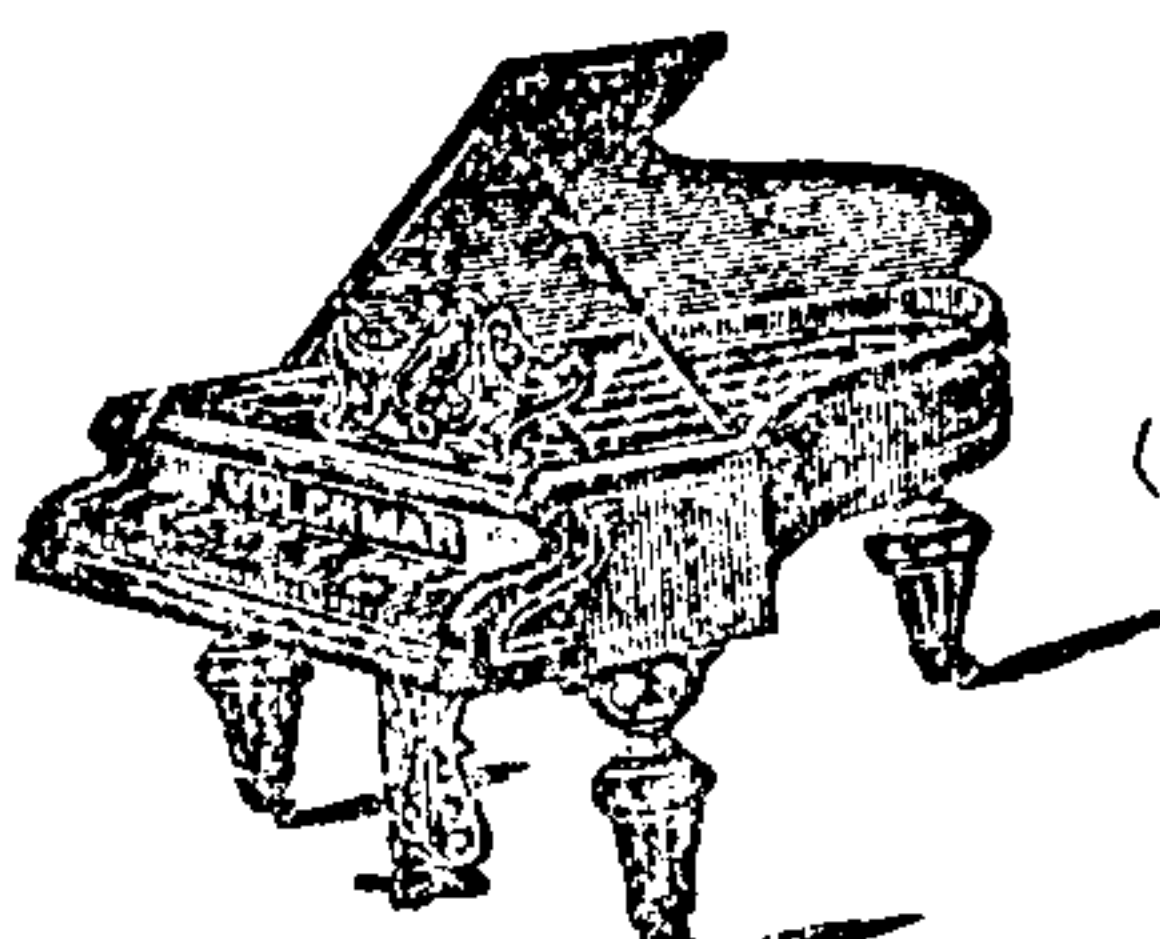
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

**Berta Volckmar**

staatlich geprüfte Musiklehrerin  
 Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stod  
 gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Katenzahlung — Billige Miete — Einkauf und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585



### Geschäftshaus,

in gutem Zustande, an der Hauptstraße, eine halbe Gehstunde von Marburg, für jedes Geschäft passend, so auch ein kleineres Familienhaus mit Garten, neugebaut, ruhige, staubfreie, ebene Lage, ist billig zu verkaufen. Anzahlung 3000 K. Rest in leichter Abzahlung Näh. Thesen 37.

### Luchabfälle.

Schafwolle, Hasenfelle zahlt die besten Preise Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 4573

### Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmiderergasse 35, Villa Schmidt, Parknähe. 4575

### ZIMMER

Schönes möbliertes größeres mit zwei Betten an zwei Herren ab 15. November zu vermieten. Anfr. bei Ferd. Kaufmann, Spezereihandlung, Hauptplatz. 6472

### Möbliert. Zimmer

für 2 solide ledige Herren zu vermieten. Urbanigasse 21, zwischen 11 und 12 Uhr. 2683

## Fahnenstoffe

in allen Farben zu haben bei

**Karl Worsche, Marburg, Herrngasse.**

## Schanfmädchen

beider Landesprachen mächtig. gute Rechnerin, wird für Brantwein-detailgeschäft aufgenommen. Anträge sind zu richten an **Simon Putzer Sohn, Wettan.** 4686

## Milchwagerl

zu kaufen gesucht. Gesl. Anträge unter „Milchwagerl“ an die Verw. d. Blattes.

Gutmütiger 3jähriger 2680

## E S E L

geritten und gefahren ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Gutsverwaltung Hausampacher. Telephon 145.

## Abgelegte Kleider,

Schuhe, Wäsche usw. kauft und zahlt am besten **Werdnif**, Kaiserngasse 2. Karte genügt.

## Heu und Stroh

gepreßt und ungepreßt kauft Anton Birgmayer in Marburg, Wellingerstraße 29. 4492

## Kommis

Spezereist, Verkäuferin, in der Spezereiwarenbranche eingearbeitet, **Leh-junge**, beider Landesprachen mächtig, mit guten Schulzeugnissen, sucht Alex. Wöhlil, Herrngasse 46.

Alter guter

## Geschäftsposten

**Octotal**, modern hergerichtet, bereits am Hauptplatz gelegen, ist ab 1. Jänner 1916 zu vermieten. Anfr. in der Verw. d. Bl. 4580

## Junges Mädchen

mit guter Schulbildung, beider Landesprachen mächtig, wünscht in ein Geschäft als Verkäuferin unterzukommen. Anträge erbeten an die Verw. d. Bl. unt. „Verkäuferin“. 4649

## Ueberjacken

und div. Pelze billig zu verkaufen. Hauptplatz 11. 4662

## Nüchterne,

verlässliche Leute werden mit 100 K. Gehalt bei der Exposition Marburg der Wv. Wach- und Schließgesellschaft, Franz Josefstraße 8, aufgenommen. Vorzustellen 1 Uhr mittags.

## Schöne Villa

hochparterre, mit fünf Zimmer, Küche, Wasserleitung, Waschküche, Holzlage, Hühnerhof, großer Gemüse- u. Obstgarten zu verkaufen. Anfrage bei Frau **Josefine Koruszed**, Straß 133.

## Warnung!

Warne jedermann, über mich und meinen Sohn etwas zu sprechen, da ich jeden gerichtlich belangen werde. 4688  
**Julie Braunig.**

## Bermittlungs-Bureau

**Auguste Janeschitz**

Marburg, Burggasse 16  
 empfiehlt den geehrten Hotel- und Restaurationsbesitzern für Marburg und auswärts tüchtige, nette, kautionsfähige Zahlkassierinnen, Stubenfrauen und Mädchen zu jederzeitigem Eintritt. 2682

Ein sonnseitiges

## Hofzimmer

samt Küche ist zu vermieten. Anfr. bei Herrn Alois Heu. 4681

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Parkstraße 22, 1. Stod links. 4637

## Unmöbliertes Zimmer

von Ehepaar zu mieten gesucht. Anträge unter „F. A.“ an die Verw. d. Blattes. 2684

## Trockenmilch

für den Detail-Verkauf.

Gepackt zu 20 K. Pakete und 60 Heller-Kartons. Mindestversand ein Postkoll zu 132 Pakete franko durch ganz Österreich K 2.36. Nur an Wiederverkäufer. **Eduard Uhrner** in Graz, Strauchergasse 15. 4687

Ehrliche fleißige 2676

## Bedienerin

für halben Tag ohne Kost gesucht. Anfrage Burggasse 2, Trafik.

Zwölf gebrauchte

## Weinfässer

Inhalt 280 - 320 Liter, für Obstmost geeignet, werden per Hektoliter K. 8.— abgegeben bei **Karl P e s l**, Weinkellerei, Leitersberg bei Marb.

Wasserdichte warme

## Militär-Schlafsärke

... eigener Erzeugung ... empfiehlt 4104

**Möbelhaus Ernst Zelenka**  
 Marburg, Herrngasse

## Prima

## Obstmot

Gut Lindhof in St. Thomas bei Wolfsberg, Kärnten, hat Prima neuen Apfel- und Birnmot preiswert abzugeben. Bester Ersatz für Wein.

## Käse

holl. vollfette Ware, in Laiben a 5 bis 6 Kilo per Kilo 3.80, Postkoll per Nachnahme. Ferd. Hartinger, Marburg. 4644

## Zu verkaufen:

ein neues schwarzes Jacket samt Drappillet für schlanken mittelgroß. Herrn. Färberg, 3, 1. Stod, Tür 4.

## Schulfreies Mädchen

wird zu 2 Kinder übern Tag aufgenommen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 4675

## Instruktor

wird zu zwei Kindern gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4667

## Nette Bedienerin

sucht Posten. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Separiertes 2fenstriges möbliertes

## Gallenzimmer

im Stadtparkviertel ab 15. November zu vermieten. Bischofsst. 14, Tür 7.

## Knoppern

kauft zum höchsten Tagespreis ab Verladestation

**Jos. Rolenberg**  
 Marburg. 3656

## Die führende Marke

in der heimischen Schuhindustrie bilden unbestritten unsere weltberühmten

# TURUL-SCHUHE

## „TURUL“

Schuhfabrik Alfred Fränkel

Com. Ges.



130 eigene Filialen.  
 900.000 Paar Jahresproduktion.  
 1200 Arbeiter und Angestellte.

Niederlage: **Marburg**  
 Burggasse 10.



# Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

## Die griechische Kammer aufgelöst.

Vordringen der Mackensenarmee in Serbien. Wieder 1700 Gefangene, 11 Geschütze erbeutet. Bulgarensieg über Engländer und Franzosen. Landungen in Antivari.

### Peter auf der Flucht.

„Unstät und flüchtig wirst du sein auf Erden“ — der Fluch, den der Herr gegen den Brudermörder Cain gesprochen, gellt jetzt dem Serbentönig Peter in die Ohren, der ohne Ruhe und ohne Rast, gepeitscht von der Furcht und von seinem Gewissen, durch das eigene Land irrt, um sein Haupt zu bergen. Von Nisch aus, der „Hochburg von Treulosigkeit und Lüge“, wie der Bulgarenkönig die zweite Hauptstadt Serbiens nannte, ist er nach Jagodina, nach Kruschewac, geflüchtet, und als auch hier die Hifthörner der jagenden Truppen Mackensens erklangen, da trieb es ihn weiter fort nach Südwesten, in den letzten Bruchteil des altserbischen Gebietes, den nur noch der Kamm des türkisch-serbischen Grenzgebietes von fremdem Boden scheidet. Aber mag er versuchen, über Novibasar nach Montenegro zu gelangen oder durch die Becken von Spel, Djakowa oder Prifren den Weg nach Albanien zu finden, er gleicht doch nur einem Schatten jener Tage, da er nach Alexanders und Dragas Ermordung, als Held der Bluthochzeit von Belgrad, triumphierend in den Konat einzog und öffentlich gelobte, „für das heilige Kreuz und Serbiens teure Freiheit“ leben und sterben zu wollen. Als damals König

Peter seinen Einzug in die Hauptstadt hielt, da hat er „die Vergangenheit der Vergangenheit übergeben“ und so den Mantel seiner Gnade über die Königsmörder gebreitet. Da hat er aber auch das Wort gesprochen: „Ich überlasse es der Geschichte, jeden nach seinen Taten zu richten“. Man soll auch den Namen der Geschichte nicht unnützlich führen, denn sie ist von Gottes Atem durchweht, und sie rächt sich an dem, der ihren Namen mißbraucht. 12 Jahre vergingen — jetzt spricht sie ihr Urteil und jagt ihn wie den ersten Brudermörder: unstät und flüchtig über die Heimaterde in die Ferne. Er hat sein Schicksal verdient, und nirgends wird ihm das Mitleid der Menschen sein Los erleichtern. Denn ist die Geschichte der Serben seit der Schlacht auf dem Amfjelsbe eine Kette von Verbrechen, ein Meer von Blut gewesen, so hat durch ihn und seine Schuld die Blutwelle von Blut und Verbrechen sich weithin über die Welt ergossen, und wenn Serbiens einstiger Minister Wladan Georgewitsch der Geschichte seines Vaterlandes die Aufschrift gab: „Meineid auf Schritt und Tritt“, so konnte Zar Ferdinand jetzt, wie die Hauptstadt so auch das ganze Land eine „Hochburg von Treulosigkeit und Lüge“ nennen. König Peter aber griff mit blutbesudelter Hand, wie vorher nach Bulgarien, so

alsbald nach Oesterreichs südslawischem Besitz. Diesem Zwecke sollte der Mord von Sarajewo dienen. Prinzip und Gabrilowic boten den Mittelpunkt des neuen Heldenepos der Serben. Es ist halb vergessen, aber es taucht ja gerade jetzt lebendig empor, daß das gleiche Schicksal, das Franz Ferdinand traf, auch Kaiser Franz Josef zugebracht war, daß fünfmal schon vorher Revolver und Dynamit sich an dem höchsten Beamten der südslawischen Länder Habsburgs versuchten, daß unter König Peters Augen die Arsenale von Kragujevac zu Arsenalen des Meuchelmordes wurden. In König Peters nächster Umgebung weilten, von Gnaden überhäuft, die Mitglieder der „Narodna Obrana“, aus deren Reihen gleich den Mördern von Sarajewo auch die anderen Helden vom Dynamit und vom Revolver kamen. Sie empfingen ihre Waffen von serbischen Offizieren, und stets pries man von Belgrad bis Nisch laut ihre Arbeit. Jetzt aber haben andere Männer das richtende Schwert in die Hand genommen, König Ferdinands und Franz Josefs tapfere Soldaten und deutsche Männer in Feldgrau. Und sie treffen mit den Mördern zugleich ihren Herrn und Beschützer. „Nach dreitägigen Kämpfen gehört nun die Stadt Nisch für immer zum bulgarischen Königreiche und wird die Krone

### Die Erben von Grünau.

Originalroman von Karl Ed. Klopfer.

12 (Nachdruck verboten.)

Wie war ihr der schöne Abend verdorben worden, auf den sie sich so „wahnsinnig“ gefreut hatte! Dann entdeckte sie, daß er eigentlich noch angegriffener aussehe als gestern und fragte, warum er denn keine Silbe rede. Als ob sie ihn hätte dazukommen lassen, auch wenn ihm die Worte gleich zu Gebot gestanden wären! Ihm schwirrte der Kopf. Der Zärtelname, den sie ihm wie gewöhnt gab, war ihm heute Pein. Wollte ihn jetzt daraus nicht ihre ganze Liebe wie ein kindisches Getändel anmuten? Die schwüle Luft, die künstliche Wärme des Treibhauslenses, der ihn hier umgab, diese ihn fast betäubend antiehenden Blumendüfte — das war so recht der Hauch der Umwelt, die sie gewöhnt, in der sie verwöhnt war. Das Plätschern der Fontäne in dem rosenroten Marmorbecken erinnerte ihn an Salongespräche, an das Geräusch ihres bisher gemeinsamen Kreises, in dem so wenig Ernst, so wenig Tiefe ist. Bertsch, Fredi, Fredi, Miki: erwachsene Männer, die einander so nennen! Verspielte Leute, diese Aristokraten, die keinen ausgesprochenen Erbfeind ihrer bodenständigen Welt- und Lebensanschauung kennen, als den „Spaßverberber“.

Ihm wollte ihr Rosenamen nicht von den Lippen.

„Marie, du wirst mir bald Schlimmeres vorwerfen können, als einen verdorbenen Gesellschaftsabend. Ich wollt' es dich nur durch deinen Vater wissen lassen, aber wenn du darauf bestehst, daß ich dir die Wahrheit sage —“

Und nun erfuhr sie, was es mit den „geschäftlichen Angelegenheiten, die ihm gestern im Kopfe gelegen“, für eine Bewandnis habe. — Vater hat sich in Spekulationen eingelassen — ich verstehe davon eigentlich nicht viel mehr als du, mein Kind — man hat bis zuletzt versucht, die Sache glatt zu kriegen, ist dadurch noch viel tiefer hineingekommen — und seit gestern ist kein Zweifel mehr: die Schönhags sind wieder einmal bis auf den Grund ruiniert.“

Mizzi sah mit verdutzten Wabhaugen drein. Ruiniert klingt böse. Wie man das von dem und jenem gesagt hat — vom jungen Dowsky zum Beispiel, vom Rudi Wickenstein — da hat man dabei mit furchtbar bedauernder Miene den Kopf gewiegt. Aber der Dowsky und der Wickenstein müssen sich ihr Unglück nicht zu sehr zu Herzen genommen haben, denn man sieht sie gerade so fidel wie früher und überall dort, wo sie sonst zu sehen waren: auf dem Turf, beim Blumenkorso im Prater, im August in Fischl, im Winter in den Theatern und auf allen Bällen. Ja, von einem älteren Bekannten Papas hat sie sogar sagen hören, er sei erst ein interessanter Mensch geworden, der fade Kerl, seitdem der Konkurs über ihn verhängt

worden und auf seinem Gut der „Herr Sequester“ zu Gast sei.

„Mach' dir nichts draus!“ drängte sie sich mit schmeichelndem Lächeln an den Bräutigam. „Deswegen wirst doch nicht den Kopf hängen lassen, Bertsch!“

„Ja, hast du eine Ahnung, was das bedeutet, Kind?“

„Na freilich, und du brauchst nicht immer Kind zu mir zu sagen; ein Bissel was versteh' ich schon auch vom Leben. Du wirst halt gezwungen sein, dich einzuschränken. Und ich natürlich auch.“

„Du auch?“

„Warum denn nicht? Glaubst du, daß mir da gar so viel daran liegt? Selbst wenn's mich ein Opfer kosten tät': ich hab' dich ja gern.“

Heiß stieg es auf in ihm. Er war immer bereit, sich von fremder Charakterstärke überzeugen zu lassen und abzubitten, daß er sie nicht gleich vorausgesetzt hatte.

Sprachlos küßte er Mizzis Hände.

„Paß' auf!“ lenkte sie mit kameradschaftlichem Wohlwollen in neues Fahrwasser. In ihren schelmischen Augen glänzte das zunehmende Entzücken über ein abwechslungsreiches Panorama, das sich vor ihr jetzt auftrat. „Wir werden uns bescheiden und uns riesig gemühtlich dabei fühlen. Ganz einfache Lebensweise! Die Wohnung so klein wie möglich; nicht mehr als vier, höchstens 5 Zimmer. Und damit wir Stall und Remise ersparen: nur einen Monatswagen. (Fortsetzung folgt.)“



unseres verehrten obersten Führers schmücken", so hat General Schelow an den Bulgarenkönig geschrieben. Und so hat er den ersten Spruch über die Vergangenheit gefällt, die nur ein Werkzeug der Geschichte, die König Peter anrief, die nun wie er es verlangte „jeden nach seinen Taten richtet“.

## Die russischen Verluste.

50 v. H. sind „normal“!

In einem Befehl an die russische 2. Armee der Nord-West-Front vom 26. Juli 1915 lauten die Ziffern II, 1, 2 und 3 in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Die Verluste betreffend: 1. Verluste bis zu 50 v. H. sind als normal zu erachten. Bei der heutigen Entwicklung des Feuergefechtes sind geringere Verluste bei einem einigermaßen ernsthaften Kampfe ausgeschlossen.

2. Nur Verluste, die 75 v. H. erreichen, sind als schwer zu erachten.

3. Keinerlei Verluste rechtfertigen das Verlassen der Stellung. Einen guten Truppenteil dürfen noch so große Verluste nicht zum Rückzug zwingen. Die Entscheidung hängt nicht von den Verlusten, sondern vom Geiste ab. Wer an Geist, Charakter und Hartnäckigkeit sowie Ausdauer sich als der Stärkere erweist, der trägt den Sieg davon. Alle Führer müssen von solchem Geiste durchdrungen sein und dürfen sich auch durch die schwersten Verluste nicht erschüttern lassen. Im Gegenteil, gerade hier ist dem Führer die Gelegenheit gegeben, seine Tatkraft und Entschlossenheit zu beweisen, dadurch die zaghafte Mannschaft zu neuen kraftvollen Taten emporzureißen und so durch den Sieg des Geistes dem Feinde den realen Sieg zu entreißen.

Unterschieden: Der Armeeführer, General der Infanterie gez. Smirnow. Gegengezeichnet: Der Chef des Stabes: Generalleutnant gez. Kwiecinski.

Dazu bemerkt das Wolff-Büro: Der Befehl zeigt zweierlei. Welch gewaltige Verluste müssen die Russen gehabt haben, wenn sie 50 v. H. als „normal“ bezeichnen! Und wie muß das deutsche Feuer auf Körper und Geist der russischen Truppen vernichtend gewirkt haben, wenn diese trotz der obenbezeichneten Anweisungen doch immer Stellung auf Stellung räumten.

## Frankreichs Jahresklasse 1917.

Einberufung in allernächster Zeit.

Lyon, 11. November. (Tel. d. N.B.)

„Dépêche“ meldet aus Paris:

Der Heeresauschuß der Kammer erörterte mit dem Kriegsminister die Frage der Einberufung der Jahresklasse 1917. Der Kriegsminister gab die Gründe an, welche die Einberufung der Jahresklasse 1917 in allernächster Zeit notwendig machten. Er machte sodann Angaben über die Höhe und den Zustand der Truppenbestände und erklärte, er sei entschlossen, die Bestimmungen des Dalbier-Gesetzes auf das strengste durchzuführen, nötigenfalls zu verschärfen. Der Heeresauschuß wird am nächsten Mittwoch den Antrag auf Einberufung der Jahresklasse 1917 der endgültigen Prüfung unterziehen.

## Unruhen in Indien?

Die Mission Kitcheners.

Berlin, 11. November. (Tel. d. N.B.)

Der Privatkorrespondent des Wolff-Büros in Neu-York meldet durch Funkenspruch:

Affiliated Press meldet aus Washington: Nach hier eingetroffenen vertraulichen Meldungen gilt Kitcheners endgültige Mission Indien. Nach ähnlichen Mitteilungen sieht sich die britische Herrschaft in Indien ernstern Unruhen gegenüber, als außerhalb der britischen amtlichen Kreise allgemein bekannt war.

## Die griechische Anleihe.

Bewilligt oder nicht bewilligt?

London, 10. November. (N.B.) [Neuter.] England, Frankreich und Rußland (!) gewährten Griechenland eine Anleihe von 40 Millionen Franken. Der Betrag wurde der griechischen Regierung bereits zur Verfügung gestellt. Schon unter dem Ministerpräsidium des Venizelos wurde darüber verhandelt.

## Ein Dementi.

Paris, 11. November. (N.B.) „Petit Journal“ meldet: Die Nachricht, daß die griechische Anleihe bereits bewilligt sei, ist verfrüht. Die Alliierten beraten noch über die Bedingungen, unter denen die Anleihe gewährt werden soll. Diese Erwägungen sind umso natürlicher, als es unbedingt notwendig ist, von der Athener Regierung neue Bürgschaften zu erhalten, umso mehr, als man in den letzten Tagen den merklichen Unterschied feststellen konnte, der zwischen den Erklärungen des dem Vierverbände gütig gesinnten Ministerpräsidenten und gewissen Äußerungen eines seiner Amtsgenossen besteht, der sich fragt, ob die auf griechisches Gebiet zurückdrängenden serbischen Truppen nicht entwaffnet werden müßten.

## Abwendung vom Hezer Venizelos.

Basel, 11. November. (Tel. d. N.B.)

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Athen: „Neon Aithy“ erfährt aus politischen Kreisen, daß 27 Abgeordnete der Venizelospartei ihren Austritt aus der Partei erklärt haben, so daß die Regierung Skuludis eine kleine Mehrheit in der Kammer erhält.

## Erregung in Athen.

Ein Ministerrat.

Athen, 11. November. (N.B.) [Agence Havas.] In diplomatischen Kreisen herrscht eine große Erregung. Es fand ein Ministerrat statt, dem Generalstabschef Dusmanis beiwohnte. Über die Auflösung der Kammer wurde noch kein Entschluß gefaßt.

## Brand einer Stacheldrahtfabrik.

Fünf Millionen Kronen Schaden.

London, 11. November. (N.B.) Das Reuterbüro meldet aus Neu-York: Aus unbekannter Ursache brach in den Werken von Voebing und Comp. in Trenton (Neu-Jersey), die Stacheldraht für die Alliierten herstellen lassen, ein Feuer aus, das gelöscht werden konnte. Immerhin beträgt der Brandschaden über eine Million Dollar.

## Marburger Nachrichten.

**Heldentod.** Das I. u. I. Dragonerregiment Nr. 5 versendet folgende Trauerparade: Das Offizierskorps des I. u. I. Dragonerregimentes Nr. 5 gibt schmerz erfüllt Nachricht von dem Heldentode seines verehrten, unvergeßlichen Kameraden, des Herrn I. u. I. Leutnants Dusan Koch, welcher am 5. November 1915 im heldenmütigen Kampfe für Kaiser und Vaterland im 20. Lebensjahre gestorben ist.

**In russischer Kriegsgefangenschaft.** Herr Rahm in Marburg erhielt von seinem Sohne, der im Klagenfurter Feldartillerieregiment Nr. 9 diente und bereits am 29. August 1914 in den Kämpfen bei Przemyslani in russische Kriegsgefangenschaft geriet, eine Karte, nach welcher sich der Sohn in Rasolnoje bei Wladimirof in Sibirien befindet. Auf dieser Karte schrieb der Gefangene seinem Vater u. a.: „Mir geht es schlecht; jeden Tag arbeiten und schlechte Kost.“ Es scheint, daß diese Stelle der russischen Zensur entgangen ist; für das Los unserer Gefangenen in manchen Gebieten Rußlands ist diese Mitteilung bezeichnend.

**Evangelisches.** Im nächsten Gottesdienst wird Herr Pfarrer Dr. Mahuert dem verstorbenen Oberleutnant Franz Lemm einen Nachruf halten.

**Theaternachricht.** Für die morgen stattfindende erste Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“ herrscht allenthalben lebhaftes Interesse, umso mehr als in der Operette eine liebe Bekannte, Fräulein Gussl Jim, in der Rolle der Juliette auftreten wird. Fräulein Jim hat sich vor 2 Jahren die Gunst des Marburger Publikums in hohem Maße erworben; ihre Glanzleistung als Helena in der Operette „Polenblut“ steht hier noch in bester Erinnerung. Sonntag wird die Operette „Der Graf von Luxemburg“ zum erstenmale wiederholt; es ist auch für diese Vorstellung ratsam, sich rechtzeitig Karten zu besorgen. Sonntag Nachmittag gelangt die überaus heifälligst aufgenommene Operettenneuheit „Die Kinolönigin“ zum fünftenmale zur Aufführung. Es wird aufmerksam gemacht, daß Besitzer von Legitimationen für ermäßigte Parterreeintrittskarten solche auch dann an der

Abendkasse ausgefolgt bekommen, wenn auf dem Theaterzettel „Ermäßigungen ungültig“ vermerkt ist. Die Neuheit „Infanterist Pflaume“ ist ein überaus lustiger Schwank, der überall, sowohl in Deutschland als auch in Österreich große Heiterkeitserfolge erzielte. Das Werk wird von Spielleiter Oshat vorbereitet, der auch die Titelrolle in diesem Schwank spielen wird. Für die nächste Zeit ist ein interessantes Gastspiel Ferdinand Maierhofers in Aussicht genommen.

**Verkauf von Suppenknochen.** Im städtischen Schlachthof findet bis auf weiteres täglich von 3 bis 4 Uhr Nachmittag ein Verkauf frischer Suppenknochen zum Preise von 60 Heller für das Kilogramm statt.

**Fortsetzung der Brenneffelsammlung.** Neuerlich ergeht an die Bevölkerung und namentlich an die Schuljugend die Aufforderung, die Brenneffelsammlung bis zu Beginn des Winters fortzusetzen. Hierbei wird aufmerksam gemacht, daß nunmehr auch die Nesselblätter zu sammeln und abzuführen, sowie daß die Spitzen der Nessel, welche den Samen enthalten, nicht unnötigerweise abzuschneiden sind. Die gesammelten Blätter und Stengel der Nesseln können täglich zwischen 2 bis 5 Uhr Nachmittag im städtischen Magazine in der Heugasse abgegeben werden.

## Schöne Sammlung nach einer Jagd.

Nach einer erfolgreichen Hauptjagd bei den Gebrüdern Riffmann versammelten sich die Jagdteilnehmer im Gasthause Scheweder in Thelen. In der fröhlichen Runde gab Herr Rudolf Riffmann, der unermüdbliche Spender für unsere verwundeten Soldaten und für die Kriegesfürsorge, die Anregung zu einer Sammlung für diese Zwecke. Das Ergebnis dieser Sammlung in der Runde Marburger Jäger erreichte die stattliche Summe von 112 R., die uns heute durch Herrn Koch, einen der Jagdteilnehmer, überbracht wurden. Wir haben die 112 R. zu gleichen Teilen für die Melodaleszenten des J.N. Nr. 47 und des J.N. Nr. 26 weiterbefördert.

**Spende.** Für die armen Kinder spendete Mathilde Peteln 2 R.

**Wurstschmaus** findet nächsten Sonntag in der Gastwirtschaft zur Laube des Andreas Halbwidl in Neudorf statt.

## Witwen- und Waisenversorgung nach

**Mobilitätspersonen.** Das I. u. I. Kriegsministerium hat die Wahrnehmung gemacht, daß aus dem österreichischen Staatsgebiete bedeutend weniger Versorgungsakten einlangen, als aus Ungarn. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß in Österreich die Unterhaltsbeiträge weitergezahlt werden, die Parteien demnach in solchen Fällen kein Interesse an der Flüssigmachung der Militärversorgung haben und letztere wohl auch von den politischen Behörden nicht für dringend erachtet werde. Dies werde jedoch zur Folge haben, daß bei einer allgemeinen Einstellung der Unterhaltsbeiträge (wie z. B. nach dem Zusammentreten des neuen Militärversorgungsgesetzes) plötzlich eine Anzahl von Versorgungsakten einlaufen werden, die dann selbstverständlich nicht alle sofort erledigt werden könnten. Wenn dann aus diesem Grunde tausende von bedürftigen Familien durch längere oder längere Zeit ohne alle Versorgung bleiben müßten, werde dies gewiß nicht Schuld der Heeresverwaltung sein. Mit Rücksicht hierauf stellte das Kriegsministerium das Ersuchen, die politischen Behörden und im Wege dieser die Bevölkerung dahin aufzuklären, daß mit der Geltendmachung der Ansprüche auf die Militärversorgung auch dann nicht zugewartet werden solle, wenn die Hinterbliebenen vorläufig noch einen Unterhaltsbeitrag beziehen.

**Marburger Biostop.** Morgen gelangt wieder ein Henny Porten-Film zur Vorführung: „Nur nicht heiraten“. Ein ausgezeichnetes Lustspiel, in welchem Henny Porten beweist, daß sie, wie auf dramatischem Gebiete, auch im Lustspiel hervorragendes leisten und einen vollen Erfolg verzeichnen kann. Henny von Senden, ein fideles Wadlisch, zu allen tollen Streichen aufgelegt, verliebt sich sterblich in ihren Professor. Urdrollige Szenen bringen aber Henny die Gewißheit, daß ihre Liebe nicht erwidert wird. Totunglücklich darüber, beschließt sie, sich das Leben zu nehmen. Ein lustiger Student bringt sie von diesem Gedanken ab und bei einer Schlagfahne vergiftet sie vollends ihren Lebensüberdruß. Trotzdem sie die erste Enttäuschung auf der Liebe Gebiet nie überwinden zu können glaubt, reicht sie doch Solfs, dem lustigen Studenten, die



Hand zum Eheband, doch mit der Bedingung, daß ihr Verhältnis ein freundschaftliches bleibt. Er geht darauf ein, in der Hoffnung, daß sie sich doch noch besinnen werde. Doch als sich der Zustand der Ehe nicht bessern will, greift Solf zur List und sucht sie durch Eifersucht zu kurieren, was ihm auch prächtig gelungen ist. Die ganze Handlung ist reich an den lustigsten Szenen und wird daher sehr großen Beifall finden. Vorverkauf der Eintrittskarten an der Bioskopkassette ab halb 6 Uhr. Sonntag ab halb 2 Uhr nachmittag.

**Aufführung von Mozarts Requiem zu Gunsten des Marburger Soldatentages.** Samstag, den 13. November abends 8 Uhr findet im Philharmonischen Verein (Göppsal, 3. Stock) die erste Gesangsprobe für Herren statt. An alle ausübenden Mitglieder des Philharmonischen Vereines, sowie an sangestundige, dem Philharmonischen Vereine nicht als Mitglied angehörende Damen und Herren ergeht das höfliche Ersuchen, sich zu diesem Anlaß zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen zur Mitwirkung werden vormittags 11—12 Uhr in der Direktionskanzlei der Musikschule des Philharmonischen Vereines oder bei den Abendproben, die bekanntgemacht werden, entgegen genommen.

**Zugsverkehr zum Radlarsburger Leopoldmarkt.** Anlässlich des am 15. November stattfindenden Jahrmarktes in Radlarsburg werden nachstehende Personenzüge in Verkehr gesetzt. Am 14. November: Zug 1825 ab Spielfeld-Sträß 7 Uhr 7 Min. abends, Radlarsburg an um 8 Uhr 22 Min. abends. Am 15. November: Zug 1841 ab Radlarsburg 5 Uhr 35 Min. früh, Luttenberg an 6 Uhr 31 Min. früh. Zug 1842 ab Luttenberg 6 Uhr 51 Min. früh, Spielfeld-Sträß an 9 Uhr 23 Min. vormittags. Zug 1843 ab Spielfeld-Sträß 10 Uhr 19 Min. vormittags, Luttenberg an 12 Uhr 31 Min. mittags. Zug 1844 ab Luttenberg 12 Uhr 45 Min. mittags, Radlarsburg an 1 Uhr 41 Min. nachmittags. Zug 1866 ab Radlarsburg 3 Uhr 18 Min. nachmittags, Spielfeld-Sträß an 5 Uhr 1 Min. nachmittags. Außerdem verkehrt am 15. November der Sonder-Personenzug 1821/a ab Spielfeld-Sträß 6 Uhr 54 Min. früh, Radlarsburg an 8 Uhr 30 Min. vormittags.

**Zur Beschlagnahme von Treestern.** Wie uns die Österreichische Öl- und Fettzentrale A. G., Wien, I., Stubenring 8/10, mitteilt, wurde durch Versuche festgestellt, daß auch aus bereits verschimmelten oder schwarzen Treestern durch Ausreutern Traubenkerne abgefordert werden können, welche den Anforderungen vollkommen entsprechen und daher ansichtslos zu Übernahme gelangen. Es besteht nun vielfach die Meinung, daß verschimmelte oder schwarze Treester nicht weiter der Beschlagnahme unterliegen. Es soll auch an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß diese Ansicht unrichtig ist und daß aus dieser Forderung leicht strafbare Übertretungen der gesetzlichen Verordnung vom 14. Oktober 1915 entstehen könnten. Der außerordentliche Mangel an Fettstoffen und Futtermitteln macht es eben zur gebieterischen Notwendigkeit, alle noch vorhandenen Trestermengen, auch die verschimmelten und schwarzen, sobald als irgendmöglich auf Traubenkerne zu verarbeiten.

**Eierverkauf.** Infolge der Beschlagnahme der Eiervorräte im Bezirk Marburg gelang es dem Stadtrate, mehrere Tausend frischer Eier zu erwerben, welche nun am Rathausplatz an der bekannten Stelle verkauft werden. Die Eier befinden sich schon im Besitze von Händlern, welche sie zu dem hohen derzeit üblichen Einkaufspreis von den Produzenten übernommen hatten. Der Stadtrat mußte daher, um gerichtlichen Streitigkeiten auszuweichen, hierfür einen entsprechend hohen Preis bezahlen, glaubte die Ware aber bei dem großen Eiermangel doch an sich bringen zu sollen. Die Eier stellen sich mit Berücksichtigung der Spesen, Verluste durch Bruch usw. auf 16 H. und werden um den Eigenpreis im Kleinverkauf abgegeben. Die Eier, die die Gemeinde auf Grund der Beschlagnahmeverfügung der Statthalterei künstlich erwerben wird, werden sich voraussichtlich billiger stellen und daher auch billiger verkauft werden können. Der Verkauf von Kalkeiern wird vorläufig (zum alten Preise von 40 H. für drei Stück) nur Mittwoch und Samstag fortgesetzt; an den übrigen Tagen werden, solange der Vorrat reicht, frische Eier verkauft.

**50.000 Kilogramm Schokolade für die Truppen.** Die Firma Gebrüder Stollwert hat in den letzten Tagen den Truppen der Südwest-

front einen Waggon, d. i. 10.000 Kilogramm, Schokolade (hinreichend für 500.000 Tassen) zur Verfügung gestellt, worauf seitens des Generalobersten Erzherzog Eugen folgende Depesche eingelangt ist: „Für große Spende an Schokolade, welche für die braven Truppen der Südwestfront ein willkommenes Labemittel sein wird, sage ich im Namen der zu Teilenden wärmsten Dank. Generaloberst Erzherzog Eugen.“ Weiters haben Gebrüder Stollwert nachstehende Schokoladenspenden den Truppen zugehen lassen: 10.000 Kilogramm Schokolade an die Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, 15.000 Kilogramm Schokolade für die Armee der Westfront, 10.000 Kilogramm Schokolade für die vereinten gegen Serbien kämpfenden österreichischen, ungarischen und deutschen Truppen und 5000 Kilogramm Schokolade an die türkischen Truppen.

**Kaiserypanorama.** Wir machen nochmals auf die jetzt ausgestellten Bilder aus Griechenland aufmerksam.

## Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

### Vordringen in Serbien. Gefangene und Geschützbeute.

Berlin, 11. November. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 11. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts Neues. Zwei englische Doppeldecker wurden im Luftkampfe heruntergeschossen. Ein dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.

Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Nowel-Sarny einen russischen Angriff abschlugen, nahmen dabei vier Offiziere und 230 Mann gefangen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Praljevo-Trstenik ist der erste Gebirgskamm überschritten. Im Rasina-Tale, südwestlich von Krushevac, drangen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Ribare und das dicht dabei liegende Ribarska Banja erreicht. Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und elf Geschütze erbeutet.

#### Oberste Heeresleitung.

### Bulgarischer Kriegsbericht.

#### Engländer und Franzosen geworfen.

Sofia, 11. November. (Tel. d. R.)

#### Generalstabsbericht vom 10. November.

Heute hatten wir Erfolg gegen die Engländer und Franzosen im Raume Gradsko—Klepa planina (beiläufig 16 Kilometer nordöstlich Prilep), welche einen Vorstoß auf das rechte Wardar-Ufer versuchten, jedoch zurückgeworfen und verfolgt wurden.

Auf den anderen Fronten ist die Lage unverändert. Die Verfolgung des Gegners dauert fort.

### Serbiens Ernte in deutschen Händen.

Lugano, 11. November. Magrini berichtet aus Monastir vom 7. September: Ein serbischer Offizier, der eben aus Nisch eintraf, schilderte, wie die Serben nacheinander die Stellungen von Piro, Baljevo und Bagrdan aufgeben mußten. Die ganze serbische Ernte fiel in deutsche Hände. Die Ernte war reich, auch deshalb, weil die Soldaten im Frühjahr während der Kampfruhe auf den Feldern arbeiten konnten. Die Vorräte waren größtenteils im Moravatal, in Pozarevac und in der Gegend von Schabaz aufgespeichert. Die Ernährung der Armee und der Bevölkerung ist nun besonders schwierig geworden.

### Nachschub für Serbien. über Albanien.

Mailand, 11. November. (Tel. d. R.)

'Secolo' meldet aus Saloniki vom 9. November:

Die Bulgaren bombardieren die französischen Stellungen von Krivolak und Strumiza. Englische und französische Offiziere besichtigten die Straße Santi Quaranta—Delvino—Vestovic—Koriza—Monastir und fanden sie gut zur Herbeiführung von Proviant und Munition.

#### Landungen in Antivari und Durazzo.

Lyon, 11. November. (Tel. d. R.)

'Republicain' meldet aus Paris:

Die Schiffe der Alliierten landen in Antivari und Durazzo große Mengen Lebensmittel und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegsdienst für Serbien durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert, trotz der schlechten Jahreszeit und der schlechten Straßenverhältnisse.

### Serbische Prahlerei.

#### Serbien denkt nicht an Frieden.

Paris, 11. November. (Tel. d. R.)

Die Agence Havas meldet:

Die hiesige serbische Gesandtschaft erklärte, daß der Wojwode Putnik entgegen anderen Meldungen die Unternehmungen des serbischen Heeres fortgesetzt selbst leitet. Die serbische Regierung denkt nicht an einen Frieden und wird vor dem Siege der Alliierten nicht daran denken. Serbien, das mehr als je auf die Zukunft seiner Rasse vertraut, wird bis zum letzten Atemzuge kämpfen.

### Engländer und Franzosen.

#### Nordserbien verloren.

Saloniki, 11. November. (Tel. d. R.)

Das Reuter-Büro meldet aus Saloniki: Die britische Linie in Serbien, die beträchtlich verstärkt wurde, ist weiter nach Norden vorgeschoben worden. Dadurch wurde das Vorgehen der Franzosen, deren Flankenbewegung den Druck auf die Serben im Babunapass vermindert, sehr erleichtert.

Aus dem nördlichen Teil Serbiens kommen noch immer keine verlässlichen Nachrichten, es ist aber klar, daß dieser Teil des Landes als verloren betrachtet werden muß.

Die Engländer beginnen 10 Kilometer von Saloniki ein neues Lager anzulegen.

### Griechische Kammerauflösung.

#### Der Appell an das Volk.

Athen, 11. November. (Tel. d. R.)

Das Reuter-Büro meldet:

Die Kammer wurde aufgelöst. Die Neuwahlen werden am 19. Dezember stattfinden.

### Französische Günstlingswirtschaft.

#### Erklärung des neuen Kriegsministers.

Paris, 11. November. (Tel. d. R.)

Die Agence Havas meldet:

In der Kammer stellte Deputierter Morin eine Anfrage an den Kriegsminister über das kürzliche Rundschreiben gegen das Günstlingswesen. Kriegsminister Gallieni, welcher zum erstenmale in der Kammer sprach, sagte, er sei glücklich, daß ihm Gelegenheit geboten wurde, zu erklären, daß er, der aus Pflichtgefühl das Amt des Kriegsministeriums übernommen habe, auf die völlige Mitwirkung des Parlaments zähle, um seine schwere Aufgabe zum guten Ende zu führen. Gallieni sprach sich sodann über die Empfehlungen aus, denen er ein Ende zu setzen gedenke und sagte, daß nur Billigkeit bei der Verteilung von Auszeichnungen und bei Ernennungen ausschlaggebend sein sollten. Die Kammer nahm die Erklärung des neuen Ministers mit Beifall auf.





Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht von dem Ableben unserer unbergelichen Tochter, beziehw. Schwester

# Danitzu Vučić

l. u. l. Oberstenstochter

die am Donnerstag den 11. November 1915 nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 15. Lebensjahre sanft entschlummert ist. Die entseelte Hülle der Verbliebenen wird Samstag den 13. November um 4 Uhr nachmittag in der städt. Leichenhalle (Stadtfriedhof) eingesegnet und sodann auf dem städt. Poberger Friedhofe zur Ruhe bestattet.  
Marburg, am 12. November 1915.

**Familie Vučić.**

## Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Samstag den 13. bis 16. November (Nur 4 Tage)

1. Im südlichen Norwegen.
2. Kriegs-Sonderausgabe der Meisterswoche.
3. Der Sohn der Witwe. Lebensbild aus dem Westen.
4. Onkel Bentnerchens Liebesabenteuer. Pöffe.

### 5. Nur nicht heiraten!

Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit Penny Vortou.

## Ein vielfaches Hoch!!

unserer lieben, sehr verehrten Frau Chefin Mutter Fuchs zum wertigen Namensfeste

von ihrem ergebenen Personale.

## Klaviere, Pianino, Harmoniums

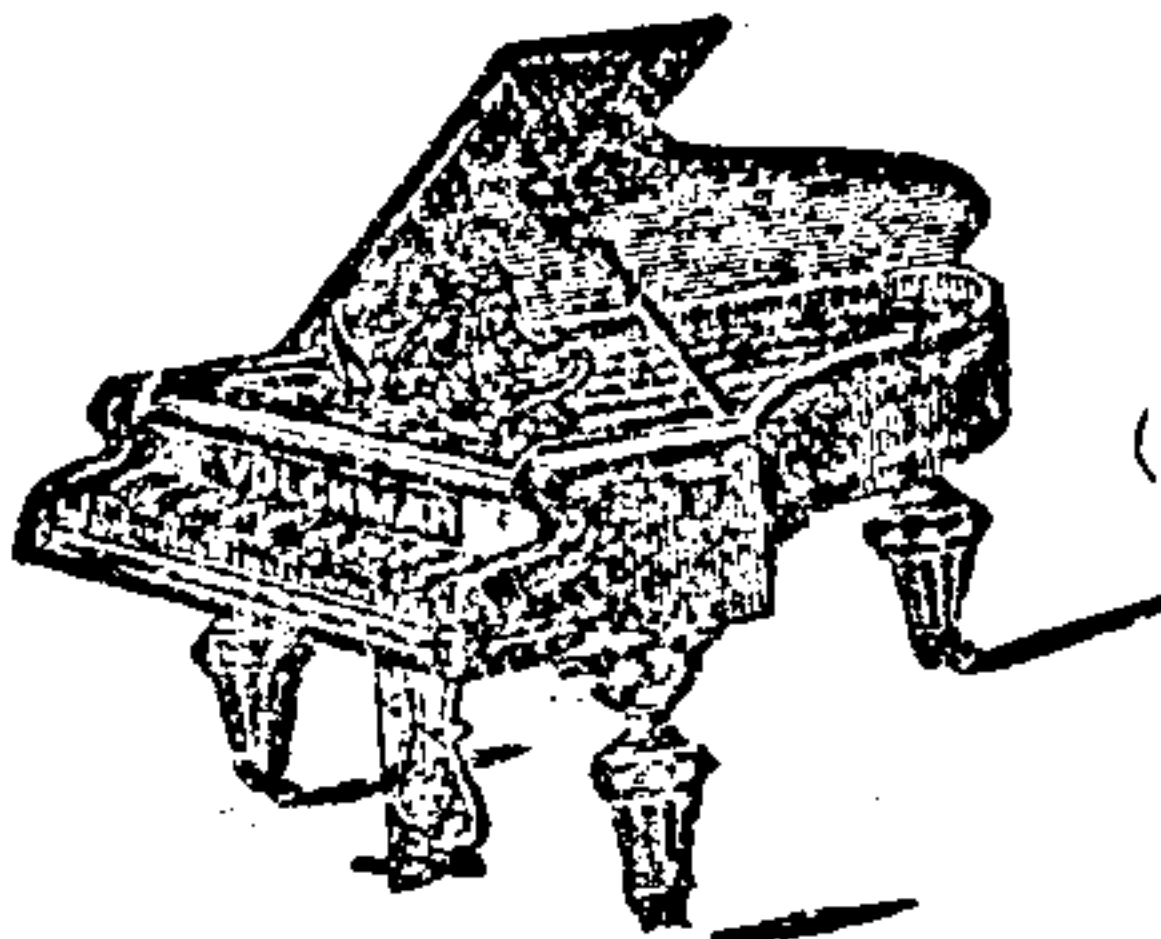
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

### Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin  
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod  
gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched.-Konto Nr. 52585.



## Fahnenstoffe

in allen Farben zu haben bei

**Karl Worsdie, Marburg, Herrengasse.**

## Kubdünger

sofort zu verkaufen. Anzufragen  
Mellingerstraße 56. 4701

## Fahrstuhl

für verwundete Offiziere zu mieten oder kaufen gesucht.  
Klemensberger, Schillerstr. 18.

## Lehrjunge

für Spezereigeschäft wird aufgenommen bei Hans Sirtl, Hauptplatz.

## Nähmaschine

wird leihweise auf 3 Monate gesucht. Anträge unter „S. W.“ an die Verw. d. Bl. 4700

Schöne südseitige

## Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmer ab 1. Februar zu mieten gesucht. Anträge unter „Februar“ an die Verw. d. Bl. 4472

## Mittelschüler

erteilt Unterricht in sämtlichen Gegenständen. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 4697

Neue Ernemann

## Klappkamera

10x15 samt Ausrüstung zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

## Zimmer

sucht sofort lediger Staatsbeamter. Preisangabe erwünscht, Anträge an die Verw. d. Bl. unt. „Staatsbeamter“.

# Gummi-Mäntel und Wetterkrägen

zu billigsten Preisen bei

**Karl Worsdie, Marburg, Herrengasse.**

## Ein Fräulein

mit guter Handschrift, event. Buchhaltungskunde wird zum praktizieren in der Buchhaltung bei Anton Riffmann, Postgebäude, 2. Stod aufgenommen. Beim vorstellen ist ein selbstgeschrieb. Offert mitzubringen.

## Möbl. Zimmer

in der Nähe des Hauptbahnhofes, womöglich mit Familienanschluß, sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „Familienanschluß“ an die Verw. d. Bl. 4692

Junger tüchtiger

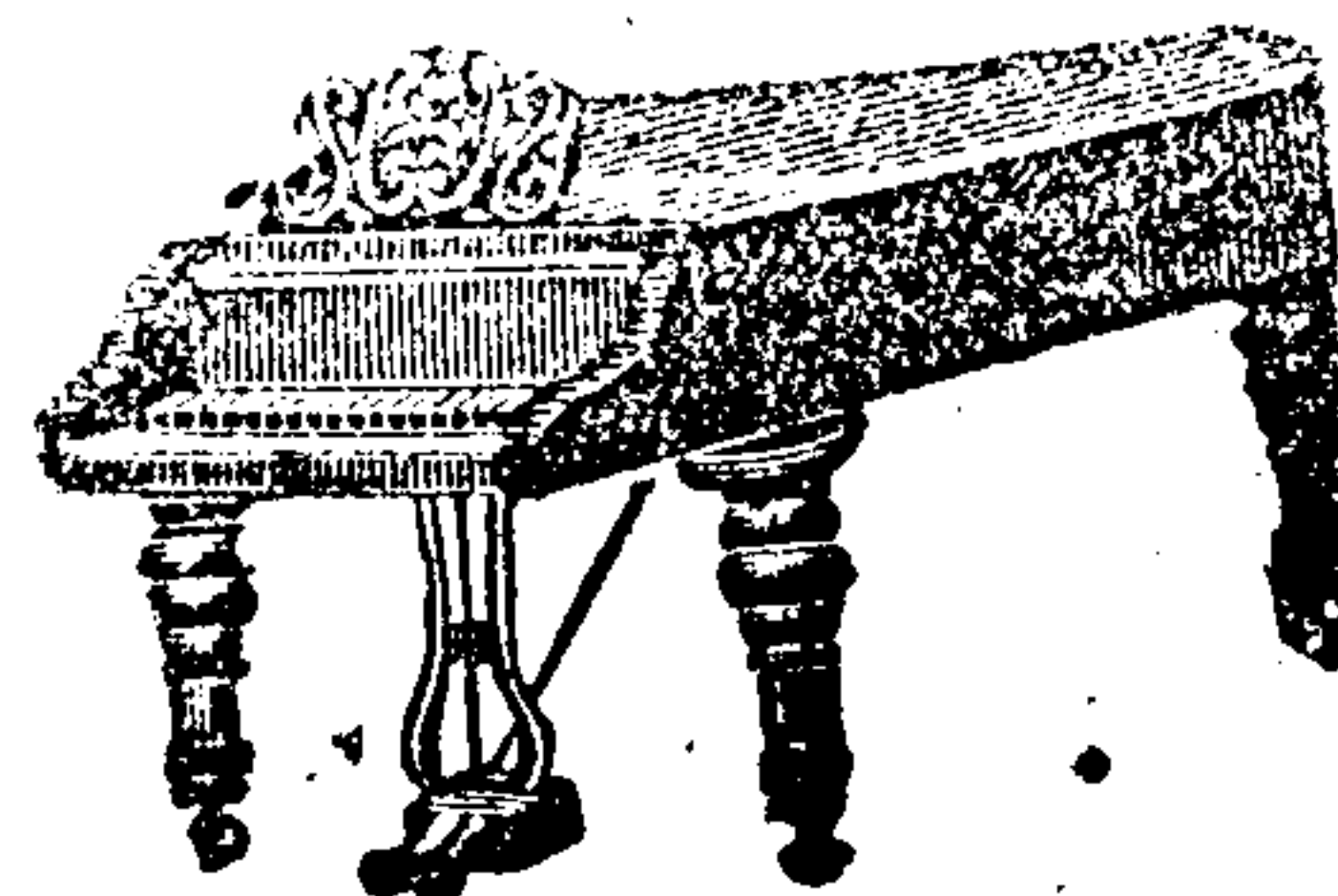
## Spezereikommiss

wird für ein Expeditionsgeschäft sofort aufgenommen. Anzufragen bei Georg Reitingen. 4693

## Lehrmädchen

für Schneiderei werden aufgenommen bei Frä. Julie Rihst, Reiserstraße 1, 1. Stod. 4583

1. Marburger  
**Klavier-, Pianino  
und Harmonium  
Niederlage  
und Leihanstalt**  
Isabella Hohniggs Nachf.  
A. Bäuerle  
Klavierstimmer und Musiklehrer  
gegründet 1850  
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgäß.



Große Auswahl in neuen und über Spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.  
Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst besorgt und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gelegener Bithunterricht erteilt.

## Nette Bedienerin

sucht Posten. Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Zwölf gebrauchte

## Weinfässer

Inhalt 280-320 Liter, für Obstmost geeignet, werden per Hektoliter R. 8.— abgegeben bei Karl Pehl, Weinkellerer, Leitersberg bei Marb.

## Geschäftshaus,

in gutem Zustande, an der Hauptstraße, eine halbe Gchstunde von Marburg, für jedes Geschäft passend. So auch ein kleineres Familienhaus mit Garten, neugebaut, ruhige, staubfreie, ebene Lage, ist billig zu verkaufen. Anzahlung 3000 R. Rest in leichter Abzahlung. Näh. Thesen 37.

## Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird im Spezereiwarengeschäft Ignaz Tischler aufgenommen. 2627

Wasserdichte warme

## Militär-Schlafsäcke

... eigener Erzeugung ...  
empfiehlt 4104

## Möbelhaus Ernst Zelenka

Marburg, Herrengasse

## Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmiderergasse 35, Villa Schmidt, Parknähe. 4575

## Zu verkaufen:

ein neues schwarzes Sadel samt Drappgilet für schlanken mittelgroßen Herrn. Färberg. 3, 1. Stod, Tür 4.

Gutmütiger 3jähriger 2680

## E S E L

geritten und gefahren ist preiswert zu verkaufen. Anfrage Gutsverwaltung Hausampacher. Telephon 145.

## Schulfreies Mädchen

wird zu 2 Kinder üben Tag aufgenommen. Anzufragen in der Verw. d. Blattes. 4676

## Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schillingen, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 2790

# Maurer

werden für

Laibach aufgenommen.  
Dauernde Winterarbeit.

## Zimmerleute

für Baradenbauten gesucht. Anfrage beim Baumeister Glaser in Marburg, Mellinghof. 3866

## Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

**Cäcilie Büdefeldt**  
Marburg, Herrengasse 6.

# Knoppem

kauft zum höchsten Tagespreis ab Verladestation

**Jos. Rolenberg**  
Marburg. 3656

## Grosse Partien

# K ä s e !

**holländisch, dänisch, vollfett**  
liefert billigst gegen Vorkassa

**Handelsgesellschaft für Approvisionierung und**

**Bedarfsartikel, G. m. b. H.**

Graz. Hauptplatz 15. Telephon 3563, Telegr. „Grosshandel“.